

Historischer Waldbestand gerettet

Von HERMINE WOLF

Das Naturdenkmal „Rakkesch“ im Roetgener Gemeindewald ist gesichert. Die akute Gefahr der weiteren Fäulnis des jahrhundertealten Buchenbestandes ist vorbei. Diese Situation hat den Verantwortlichen in den letzten Jahren manche Sorge bereitet. Der Rakkeschwaldplatz ist ein beliebtes Wanderziel für Groß und Klein. Seit 1957 findet hier alljährlich ein vom Ortskartell veranstaltetes groß angelegtes Waldfest statt, das in seiner Beliebtheit einmalig dasteht. -

Rakkesch ist ein Distrikt im Roetgener Gemeindewald, ca. ein Hektar groß, ein reizvoller Wiesenplatz, der von 16 mächtigen, hoch in den Himmel ragenden Buchen und Eichen beschattet ist. Die stämmigste Buche hat einen Umfang von 5,10 Meter. Rakkesch liegt von der Ortschaft Roetgen aus gesehen in östlicher Richtung und ist zu erreichen vom Ortsteil Brand aus durch die Grüneplei- und Schleebachstraße oder vom Ortsteil Kreitzenend aus den Kuhberg hinauf. Weitab von jeglichem Straßen- und Verkehrslärm strömt dieses herrliche Fleckchen Eifeler Hochwaldes ein überwältigendes Ausmaß an Ruhe, Stille und Entspannung aus im hektischen Getriebe unseres von der Technik bestimmten Zeitalters. Leider ist der Nachwelt das Alter der mächtigen, - größtenteils Buchen - Bäume nicht erhalten, man schätzt sie auf rund 300 bis 500 Jahre.

Nachdem im Jahre 1956 einer der mächtigen Buchenbäume umgebrochen war, bedeutete dies ein Alarmzeichen für alle Verantwortlichen. Untersuchungen ergaben, daß fast alle Bäume von Fäulnis befallen waren. Um allen Gefahren aus dem Wege zu gehen, um andererseits aber auch Rakkesch als langjähriges Naturdenkmal zu erhalten, veranlaßten Gemeinde- und Forstverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Kreis und dem Amt für Naturschutzmaßnahmen die Restaurierung der alten Buchen- und Eichenbäume. So wurden im Spätsommer 1970 von einer Spezialfirma diese Restaurierungsarbeiten auf Rakkesch durchgeführt. Hierzu sagt Forstamtmann Piskoll vom Gemeindewald Roetgen: „Im Zuge dieser Schutzmaßnahmen mußten drei Bäume, zwei Buchen und eine Eiche, gefällt werden. An anderen Bäumen wurden kranke und morsche Äste entfernt, die zum Teil vorhandene Weißfäule wurde herausgeschält und die so entstandenen Wunden mit einem Spezial-Lackbalsam behandelt. Dieser bildet eine so genannte künstliche Haut, so daß dort keine Fäulnisbakterien mehr eindringen können. Die stärkste Buche wurde mit einer Betonplombe atmungsaktiv geschlossen. Es soll damit erreicht werden, daß die wunden Stellen durch die benachbarte Rinde überwallt werden. Außerdem wurden sämtliche Bäume mit einem Spezial Baumfutter gedüngt. Es wäre zu wünschen, daß Rakkeschbesucher nicht mehr wie früher ihre Initialen in der Rinde verewigten, damit keine neuen Wundmale an den Bäumen entstehen“.

Nach diesen gründlichen Schutzmaßnahmen besteht nun keine besondere Gefahr mehr dafür, daß mit einem weiteren Abbrechen von Ästen oder Bäumen gerechnet werden muß. Spaziergänge, Wanderungen und auch das Waldfest auf Rakkesch können demnächst wieder ungehindert fortgesetzt werden.



Rakkesch ist eine Insel von Laubwald inmitten der ausgedehnten Fichtenwaldungen. Früher gab es bei uns ausschließlich Laubwald. Erst die preußische Verwaltung, der im Anschluß an die napoleonische Herrschaft unser Eifelgebiet unterstellt wurde, stellte die gesamten Waldungen auf Fichten um. Das paßte unseren Vorfahren größtenteils nicht, die ausschließlich von der Landwirtschaft lebten und für die Viehhaltung auf die grünen Matten im Laubwald angewiesen waren. (Fichtenwald läßt keine grünen Weiden aufkommen). Außerdem ist Eichen- und Buchenholz nutzbringender, z. B. hat es mehr Heizkraft als Brennholz, es wird von der Industrie als Bauholz bevorzugt, es ist wurmsicher, Fichtenholz nicht. So konnte die Bevölkerung sich damit durchsetzen, daß einige wenige Laubholz-Läger erhalten blieben, wie „Rakkesch“, „Platte-Eich“ die beide heute noch als Naturdenkmal erhalten sind, dann auch der „Wilms-Läger“, der jedoch 1845 abgeholzt und urbar gemacht wurde, und auch „Drei Kaiser-Eichen“ im Zweifaller Wald, der leider durch den Beschuß im 2. Weltkrieg zerstört wurde.

Seitdem war Rakkesch als Ausflugsziel beliebt. Der schattige Wiesenplatz im Wald war immer wieder Anziehungspunkt für Wanderungen, Spiel und geselliges Beisammensein verschiedener Ortsvereine. In den Nachkriegsjahren konnten die im Ortskartell zusammengeschlossenen Roetgener Ortsvereine das Rakkeschtreffen zu einem Volksfest für die ganze Gemeinde begründen. Als solches wurde es im Jahre 1957 erstmalig durchgeführt und seitdem ununterbrochen in jedem Jahr. Es ist mit einer großen Fülle von Arbeit verbunden für den Veranstalter und mit großem Vergnügen für alle Gäste.

Zwei immer einsatzbereite und tatkräftige Männer der Roetgener Dorfgemeinschaft haben sich um das Rakkeschfest verdient gemacht. Sie sollen in diesem Rahmen besonders erwähnt werden:

Der langjährige Roetgener Bürgermeister Hugo Linzenich als der eigentliche Initiator des Festes und Cornel Henn als der jahrzehntelange Vorsitzende des Roetgener Ortskartells. Beide Männer verstarben im Herbst des Jahres 1969. Ihre mannigfachen Verdienste um die Roetgener Dorfgemeinschaft verdienen, von der Nachwelt fortgesetzt zu werden.



Schutzhütte im Rakkesch